

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 183 (1904)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Pfarrer: „Wann seid Ihr geboren, Steffenbauer?“ — Bauer: „Anno achtundvierzig, Herr Pfarrer, zum großen Glücke!“ — Pfarrer: „Wie so zum großen Glücke?“ — Bauer: „Ja, schauen S, Herr Pfarrer, mei Geburtstag ist am 29. Februar, und wenn i nu kein Schaltjahr verwischt hätt, wär i überhaupt net geboren!“

„Also Sie verfügen leztwillig, daß Sie nach Ihrem Tode secirt werden wollen?“ — „Ja, ich muß wissen, an was ich eigentlich gestorben bin.“

Sie: „Männchen, heute bin ich der Frauenbewegung beigetreten.“ — Er: „Recht hast gethan, Weiberl, Du wirst ohnehin immer dicker.“

Arzt: „Ja sehen Sie, Verehrter, Sie müssen anfangen, solider zu leben. In Ihren Jahren geht das nicht mehr, so mit „Wein, Weib und Gesang!“ — Patient: „Gut, dann werde ich zuerst auf den Gesang verzichten!“

Junge Frau: „Nun, Männchen, läßt sich der Hahn essen?“ — Er: „Bis jetzt hat er noch nichts gesagt!“

„Do Alter, do hesch Du de Hüsschlüssel; — den dersft Du b'halte, bis Du wieder g'sund bist.“

Wamperl (der einen Berg erstiegen): „Nicht einmal ein Wirthshaus ist da — und so was nennt man einen lohnenden Aufstieg!“

A.: „Wenn ich nachts lange kneipe, bin ich am Morgen ganz zerschlagen!“ — B.: „So, sind Sie auch verheirathet?“

Richter: „Wie ist denn nun die Rauferei eigentlich entstanden, Huberbauer?“ — Angeklagter: „Ja, Herr Richter, wenn ich das wüßt; wir hatten unsere Gläser aufgehoben, um anzustoßen, und auf einmal... ja, da haben wir nur noch die Henkel in der Hand gehabt!“

Lehrer: „Was muß man thun, um in den Himmel zu kommen?“ — Schüler: „Sterben, Herr Lehrer!“

Ein Holzhacker hieb sich mit der Axt in seinen Stiefel und schlug zugleich ein Stück vom großen Zehen ab. Beim Betrachten des angerichteten Schadens sagte der Holzhacker kaltblütig: „Nicht grad eeding, er hed mer sös alewil d'Strömpf verchoget.“

Vater (auf das Thermometer blickend): „Hüten-isch nün Grad!“ — Söhnchen: „Sell isch aber g'wiß ä merkwürdige Tag; — sunst isch nün no allewil ungrad g'st!“

Er: „Geld habe ich keines, mein Fräulein, mein Verstand ist mein Vermögen.“ — Sie: „Trösten Sie sich, Armut ist keine Schande.“

Dame: „Mein Herr, ich kann das Nauchen nicht ertragen!“ — Herr: „So, dänn isch es scho besser, Si löhnd's bliibe.“

Freund A.: „Du hast also die kleine Wittwe geheirathet. Lacht sie denn immer noch so gerne und zeigt dabei ihre Zähne?“ — Freund B.: „Hm — lachen thut sie nimmer so viel, aber die Zähne zeigt sie mir öfter.“

A.: „Sie halten also eine große Mitgift bei einem Mädchen für unerlässlich?“ — B.: „Gewiß, denn sie ist die Kriegsentschädigung.“

In einem Schulauffaß über einen Schülerausflug stand zu lesen: „Zu Mittag bekamen wir Kartoffeln und Kindfleisch, unsere Lehrer begnügten sich mit etwas Besserem.“

Richter (zum jugendlichen, vielfach vorbestraften Angeklagten): „Sie sind ja schon ein recht abgefeimter Bursche! Das kommt von den schlechten Gesellschaften!“ — Angeklagter: „Wie so? Ich habe doch meist mit den Behörden zu thun!“

Im Theater war kurz vor Beginn etwas Unruhe auf der Gallerie. Ein Herr ruft entrüstet hinauf: „Ruhe da oben, Ihr Ochsen!“ — Stimme von oben: „Pardon, da oben ist der Heubode; der Stall ist unten!“

Kleine Nichte: „Onkel, schaff Dir doch einen neuen Hut an.“ — Onkel: „Warum? Der ist ja ganz gut.“ — Nichte: „Aber Mama sagte doch zu Papa: „Wenn ich nur den Filz von Onkel nicht mehr zu sehen brauchte.“

Der Rübenbauer Nazi, der vor einiger Zeit aus der Irrenanstalt entlassen worden, geräth im Wirthshaus mit seinem Nachbarn in Meinungsverschiedenheit. „Berrückter Kerl! Narr!“ schimpft dieser auf ihn ein. — „Was?“ sagt der Rübenbauer, „i wär' a Narr? Ich bin ja der Einzige im ganzen Dorf, der a amtlichs Zeugniß hat, daß er gesittig g'sund is!“